

EnStadt:Pfaff - Meilensteinbericht MP1 – AP

2.4.1 Sozioökonomische Begleitforschung

Reallabor Pfaff-Quartier

Kaiserslautern, 15.05.2020

Erstellt im Rahmen des Projektes EnStadt:Pfaff, Förderkennzeichen 03SBE112
als Meilenstein 1

Autoren:

Jörn Zitta, Hochschule Kaiserslautern

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Theoretische Betrachtung.....	4
3	Die Methodenwahl und Einzelbetrachtung der Teiluntersuchungen	7
3.1	Theorie Nachhaltiger Quartiere und Aufbereitung empirischer Basisdaten.....	8
3.2	Webanalyse zu Raumangeboten für GründerInnen in mit Kaiserslautern und vergleichbaren Städten in Deutschland	8
3.3	Experteninterviews in der GründerInnenlandschaft Kaiserslautern und WeWork-Besichtigung.....	9
3.4	Anforderungen und Bedürfnisse von GründerInnen an Raum und Architektur im Pfaff-Quartier eine qualitative Studie.....	9
4	Fazit und Ausblick	10
	Literaturverzeichnis	11

1 Einleitung

Im Rahmen des Leuchtturmprojekts En:Stadt Pfaff wird das ehemalige Werksgelände des Nähmaschinenherstellers Pfaff in Kaiserslautern zum Modell für nachhaltige Quartiersplanung. Das Verbundprojekt verbindet - im Sinne einer integrierten Planung -, die Disziplinen Energie, Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und Architektur. Das Institut für nachhaltiges Bauen und Gestalten (INBG) der Hochschule Kaiserslautern forscht in diesem Kontext zu Anforderungen zukünftiger Smart-City-Quartiere an Raum und Architektur.

Während sich das **AP 1.2.1 Postindustrielle Quartierstypologien der Energieeffizienten Stadt** gezielt mit architektonischen und stadtplanerischen Fragen beschäftigt, erfolgt von Seiten des **AP 2.4.1 Sozioökonomische Begleitforschung Reallabor Pfaff-Quartier**, eine sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise zur Integration der Bedürfnisse zukünftiger NutzerInnen. Im Vordergrund steht die Analyse von Wechselwirkungen zwischen der sich wandelnden Stadtgesellschaft und dem Raumangebot innerhalb des Konversionsquartiers Pfaff. Dabei besteht die Annahme, dass die überwiegend technologiegetriebenen Veränderungen des Stadtraums Auswirkungen auf Raum und Nutzerakzeptanz haben.¹ Die sozioökonomische Forschung im Rahmen von EnStadt:Pfaff bedient sich eines breiten Mix sozialwissenschaftlicher Methoden und lässt sich grundsätzlich in zwei grobe Teilaspekte unterteilen. Auf der einen Seite sollen empirische Daten zu den Themen demografischer Wandel, Ausdifferenzierung der Lebensmodelle, Energie, Mobilität, statischer (architektonischer Raum) auf Bundes- Länder und Stadt bzw. Quartiersebene gesammelt und sozialwissenschaftliche Informationen geliefert werden, um die Planung in der Definition von Parametern akzeptanzbasierter Implementation zu unterstützen.²

Der Fokus des zweiten Arbeitspaketteils liegt in der Exploration von Anforderungen und Bedürfnissen von GründerInnen als zukünftige Nutzergruppe des Pfaff-Quartiers, an Raum und Architektur. Die Fokussierung auf qualitative Methoden soll ein tieferes Verständnis der Zielgruppe und deren Einstellung zum Thema Nachhaltigkeit in der Stadt- und Quartiersplanung ermöglichen, um in Zukunft eine breitere Akzeptanz zu gewährleisten. Die qualitative Untersuchung zum Thema nachhaltiges Quartier und GründerInnen beinhaltet drei methodische Aufgabenstellungen, mit unterschiedlichen Zielsetzungen, in dessen Ergebnis ein gesamtheitliches Bild der Bedürfnisse und Anforderungen von GründerInnen an nachhaltige Architektur und Raum im Pfaff-Quartier steht. Erstens wird mithilfe von explorativer Webforschung ein Grundverständnis für die Gründungskultur und deren Raumangebote allgemein und speziell in Kaiserslautern gewonnen, wobei ein Schwerpunkt auf der Analyse *flexibler Workspaces* als innovative zukünftige Arbeitsräume liegt. In einem zweiten Schritt dienen Interviews mit Experten der GründerInnenlandschaft Kaiserslauterns und die Besichtigung eines WeWork-Coworking-Spaces als ergänzendes und prüfendes Element der Grundlagenforschung. Den dritten Schritt und das Hauptstück des Arbeitspaketes bildet eine qualitative Studie, bei der auf Grundlage eines Leitfadens umfangreiche qualitative Interviews mit GründerInnen durchgeführt wurden. Hieraus ergeben sich Schnittmengen zu den Arbeitspakten anderer Konsortialpartner und speziell dem **AP 1.2.1 Postindustrielle Quartierstypologien der Energieeffizienten Stadt**.

¹ Vgl. Stryi-Hipp, Gerhard (2017): S. 120.

² Vgl. Staehle, Stefan; Zitta, Jörn; Buseinu, Katharina (2019): S. 12-181.

Zentrales Ergebnis des 1. Meilensteins im Arbeitspaket ist der erfolgreiche Abschluss der qualitativen Befragungen.

Nachfolgend wird die methodische Vorgehensweise zur Erreichung des Meilensteins, beginnend mit der theoretischen Betrachtung erläutert.

2 Theoretische Betrachtung

Zur Auswahl einer geeigneten Methodik werden zunächst die Untersuchungseinheiten näher definiert und betrachtet. Einmal handelt es sich beim Pfaff-Gelände in Kaiserslautern um ein **Quartier**. Mit der Quartiersforschung existiert innerhalb der Sozialwissenschaften und der Geographie seit etwa Mitte der 2000er Jahre ein eigener Forschungszweig, der über eine große Vielfalt theoretischer Herangehensweisen und Methoden verfügt, welche in unterschiedlichen Untersuchungszusammenhängen zum Einsatz kommen können.³

In der aktuellen Literatur der nachhaltigen Stadtplanung wird Quartier als mehrschichtiges Konzept der drei Ebenen *städtebaulich-physisch*, *sozio-ökonomisch* und *symbolisch* betrachtet. Unter der *städtebaulich-physischen* Ebene, werden Gebäude sowie öffentliche und private Räume, welche sich durch eine bestimmte Baustuktur auszeichnen und besondere Charakterzüge besitzen, zusammengefasst. Die zweite Ebene wird von *sozio-ökonomischen* Faktoren bestimmt und repräsentiert die unterschiedlichen Aktionsräume und städtischen Teilbereiche, die die Menschen innerhalb des Quartiers in sich wechselnden Rollenzuschreibungen nutzen. Sie werden in Funktionen wie etwa Arbeiten, Wohnen, Einrichtungen des täglichen Lebens und dazwischen liegenden Wege unterteilt. Bei der *symbolischen*, dritten Ebene, handelt es sich um ein Konzept, das vor allem durch den US-amerikanischen Stadtplaner Kevin Lynch bekannt wurde. Sogenannte Brennpunkte stellen für Lynch geteilte Aktionsräume dar, welche Nutzern und Bewohnern von Quartieren gleichermaßen bekannt sind. Diese Areale vereint eine geteilte Symbolik, die die Personen in sich wiederholenden Ritualen und Ereignissen konstituieren.⁴

Innerhalb der Quartiersforschung wird der Begriff Quartier auf Grundlage zahlreicher Untersuchungsmodelle unterschiedlich definiert. *Sozioökologische*, *demographische* oder *Urban Governance*, sind nur einige von acht unterschiedlichen theoretischen Zugängen. Woraus ein uneinheitliches Spektrum von Begriffsdefinitionen resultiert. In einer begrifflichen Gegenüberstellung unternimmt Schnur daher einen Versuch der Neudeinition von Quartier als *Fuzzy Concept* aus einer soziogeographischen Perspektive.⁵

„Ein Quartier ist ein kontextuell eingebetteter, durch externe und interne Handlungen sozial konstruierter, jedoch unscharf konturierter Mittelpunkt-Ort alltäglicher Lebenswelten und individueller sozialer Sphären, deren Schnittmengen sich im räumlich-identifikatorischen Zusammenhang eines überschaubaren Wohnumfelds abbilden.“⁶

Schnur weist zudem auf die Wichtigkeit der Unterscheidungen zwischen reinen Wohnquartieren und Mischquartieren mit Wohnanteil hin. Quartiere unterscheiden sich weiterhin hinsichtlich ihrer Bedeutungs- und Entwicklungsdimensionen nach baulichen,

³ Vgl. Schnur, Olaf (2008): S. 9-19.

⁴ Vgl. Bott, Helmut/Grassl, Gregor/Anders, Stephan (2018): S. 21.

⁵ Vgl. Schnur, Olaf (2008): S. 23-44.

⁶ Schnur, Olaf (2008): S. 43.

sozialen, politischen, historischen, ökonomischen, physischen und symbolischen Kriterien. Zuletzt kann die Größe von Quartieren variieren solange sie „überschaubar“ bleibt.⁷

Wichtig für diese Untersuchung ist der in Schnurs Definition genannte Begriff der **alltäglichen Lebenswelten**, der in diesem Kontext nicht wie beispielsweise in „Soziale Stadt“ Projekten als reines Standardvokabular zur kommunalstatistischen Abgrenzung⁸ und auch nicht zu reinen Zwecken des Stadtmarketings verwendet wird. Vielmehr liegt der Fokus hier auf der Untersuchung lokaler Kultur, wie sie sich im Lebenswelt-Ansatz wiederfindet. Zur sozialwissenschaftlichen Analyse von Quartieren eignen sich der theoretische Zugang der sogenannten Nachbarschaftsforschung, worunter Schnur den den Lebenswelt-Ansatz als besondere Forschungsströmung eingeordnet. Als Hauptvertreter dieses Ansatzes gelten Husserl, Habermas und Schütz.⁹ Husserl fasst den Begriff Lebenswelt als:

„Sie (die Lebenswelt, A.T.) ist die raumzeitliche Welt der Dinge, so wie wir sie in unserem vor- und außerwissenschaftlichen Leben erfahren und über die erfahrenen hinaus als erfahrbar wissen.¹⁰

Im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch meint Lebenswelt „persönliches Umfeld; Welt, in der sich jemandes leben abspielt.“¹¹ In der Lebenswelt kommt es zur Überschneidung verschiedener Alltagswelten, womit eine Art Sinnwelt zwischen alltäglichen Erfahrungen und Einstellungen geschaffen wird. Soziologie und Sozialgeographie erforschen diese alltäglichen Wirklichkeiten, die darin vorhandenen Motive und praktischen Handlungen. In der Sozialgeographie herrscht die Auffassung, dass innerhalb der alltäglichen Lebenswelten, alltägliche Geographien als von den Personen sozial-kulturelle Wirklichkeiten erschaffen werden.¹² Sie berühren aus Perspektive der Teilnehmer der Lebenswelt alle möglichen Themenfelder in verschiedenen Komplexitätsgraden, Denkweise, Handlungsraum, Umfeld, Identität, Struktur und Raumbeziehungen.¹³

Bei der Erforschung des Pfaff-Quartiers soll nun die Lebenswelt einer bestimmten Bevölkerungsgruppe in Kaiserslautern als Zielgruppe dienen, deren Einstellungen und Bedürfnisse an nachhaltigen Stadtraum und Gebäudeinfrastruktur im Pfaff-Quartier überprüft werden. Die Lebenswelt der **GründerInnen** in Kaiserslautern wurde bewusst gewählt, da sie für die wirtschaftliche und nachhaltige Entwicklung der Stadt Kaiserslautern eine besondere Rolle spielt. Allgemein stellen wirtschaftliche Akteure im Stadtbild eine wichtige Variable der nachhaltigen Stadtentwicklung dar, denn sie tragen maßgeblich zur Erreichung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie¹⁴, der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals (SDGs))¹⁵ und damit auch zur Erreichung der lokalen Klimaanpassungsstrategie „Masterplans 100 Prozent Klimaschutz Kaiserslautern“¹⁶ bei.

⁷ Vgl. Schnur, Olaf (2008): S. 43-44.

⁸ Vgl. Bömerman, Hartmut; Jahn, Susanne; Nelius, Kurt (2006): S. 366-371.

⁹ Vgl. Schnur, Olaf (2008): S. 23-30.

¹⁰ Treibel, Annette (2004): S.85.

¹¹ Duden (2020): o. S.

¹² Vgl. Spektrum (2020): o. S.

¹³ Vgl. Knorre, Susanne; Müller-Peters, Horst; Wagner, Fred (2020): S. 63-64.

¹⁴ Vgl. Die Bundesregierung (2016): S.59.

¹⁵ Vgl. United Nations (2020): o. S.

¹⁶ Vgl. Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Umweltschutz (2017): S. 92-97.

Zudem machen die Sektoren Gewerbe, Handel und Dienstleistungen und Industrie, laut Umweltbundesamt 2018, zusammen etwa 44,95 Prozent des Endenergieverbrauchs (EEV) in Deutschland aus.¹⁷

Eine Untersuchung dieser Zielgruppe hat zudem Auswirkungen auf eine spätere Akzeptanz von Projektthemen und Maßnahmen im Quartier, da sie innerhalb der Untersuchung exploriert und in den Stadtplanungsprozess miteinbezogen werden. Dafür muss eine Untersuchung der Lebenswelt GründerInnen in Kaiserslautern notwendigerweise eine Überprüfung der lokalen Kultur auf gemeinsame Denk-, Handlungsmuster und Ziele sowie der Identifikation mit der Zielgruppe beinhalten. So können Annahmen über geteilte Meinungen von GründerInnen zudem überprüft werden. Theoretische soziologische Forschung über die lokale Gründungskultur sind bisher noch unbekannt und werden daher zum Gegenstand der aktuellen Untersuchung gemacht.

Die Annahme, dass GründerInnen im globalen und lokalen Kontext eine geteilte Kultur und damit ähnliche Denk-, Handlungsweisen und Bedürfnisse bezüglich spezieller Themen vertreten, illustriert eine Reihe von Beispielen.

Zunächst teilen im Allgemeinen alle (Existenz-)GründerInnen die Gemeinsamkeit der gleichen Definition, nach § 507 des BGB und sind eine „*Natürliche Person, die eine gewerbliche oder selbstständige berufliche Tätigkeit aufnimmt*“.¹⁸ GründerInnen teilen dabei ein ganz bestimmtes Verständnis ihrer Arbeit, ihres Lebens und eines gemeinsamen verfügbaren Wissens. Ihre kulturelle Spannweite erstreckt sich am Beispiel gemeinsamer medialer Formate wie durch die Internetseite *Gründerszene*, für GründerInnen der deutschen Digitalwirtschaft¹⁹ nicht nur deutschlandweit sondern international. Dies zeigen auch internationale Magazine wie *Entrepreneur*²⁰, oder *Forbes*²¹. Jedoch existieren auf verschiedenen sozialräumlichen Ebenen auch Unterschiede zwischen GründerInnen weltweit. Dies kann beispielweise anhand der Plattform Existenzgründer des BMWi gezeigt werden. Exemplarisch äußert sich das anhand einer gemeinsamen bundesweiten Betrachtung zum Thema Gründen insgesamt, an der Erstellung eines Businessplans, an dem Thema Unternehmenssteuerung oder Rechtsformen und Verträge.²² Diese Mechanismen lassen sich als wirtschaftlich und rechtlich notwendige kulturelle Praktiken deuten. Weiterhin ist eine Eingrenzung auf GründerInnen in Rheinland-Pfalz²³ und die Region Westpfalz²⁴, bis hin zu sehr lokalen Angeboten innerhalb der Technische Universität Kaiserslautern und der Hochschule Kaiserslautern²⁵ und damit eine Betrachtung der Zielgruppe auf mehreren geographischen Ebenen möglich.

Eine lokale Untersuchungsebene wie sie hier angestrebt wird, bezieht sich auf die Annahme, dass es eine Lebenswelt GründerInnen in Kaiserslautern und Umgebung gibt, die neben der Verfügbarkeit internationalisierte kulturelle Gemeinsamkeiten, über gemeinsame Erfahrungen mit dem Thema Gründen in einem hochverdichteten, geteilten soziogeographischen Raum verfügt und agiert. Sie teilen ähnliche Biographien, leben, arbeiten und bewegen sich in den gleichen Alltags-Räumen. Des weiteren ist es möglich,

¹⁷ Vgl. Umweltbundesamt (2020): o. S.

¹⁸ Achleitner, Ann-Kristin; Dennerlein, Birgitta (2020): o. S.

¹⁹ Vgl. Gründerszene (2020): o. S.

²⁰ Vgl. Entrepreneur (2020): o. S.

²¹ Vgl. Forbes (2020): o. S.

²² Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2020): o. S.

²³ Vgl. Ministerium Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz (2020): o. S.

²⁴ Vgl. Startup Westpfalz (2020): o. S.

²⁵ Vgl. Gründungsbüro Kaiserslautern (2020): o. S.

dass sie aufgrund der Nähe zu den ansässigen Hochschulen auf gemeinsame Bildungsstandards zugreifen oder sogar über ein gemeinsames kulturelles Verständnis verfügen, das auf der Sozialisation im Raum Kaiserslautern und Umgebung zurückgeht. Zudem besitzen sie den gleichen Zugang zu den selben ortsansässigen Wissensnetzwerken. Ein letzter Faktor der hierbei eine Rolle spielt, ist die gemeinsame Verbindung zum Pfaff-Quartier und dessen Geschichte, worin die Untersuchungen des Quartiers als Lebenswelt und der GründerInnen als Lebenswelt kulminieren. Wie die Zielgruppe GründerInnen aus sozialwissenschaftlicher Perspektive methodisch untersucht wurde zeigen folgende die folgenden Abschnitte.

3 Die Methodenwahl und Einzelbetrachtung der Teiluntersuchungen

Die hohe Vielfalt theoretischer Zugänge ermöglicht ein ebenso breites Spektrum möglicher Methoden zur Anwendung auf den Fall Pfaff-Quartier. Zur Annäherung an eine geeignete Methode muss erneut auf die zu untersuchenden Betrachtungsebenen verwiesen werden. Drei Aspekte spielen dabei eine besondere Rolle. Erstens handelt es sich beim Pfaff- Gelände um ein **Quartier**. Zweitens werden Bedürfnisse einer besonderen Zielgruppe oder **Lebenswelt der GründerInnen** erforscht. Drittens befindet sich das Pfaff-Quartier in einer Phase der Konversion – der Wiedereingliederung nach langer Zeit ohne Nutzung - weshalb eine Untersuchung der BewohnerInnenschaft nicht möglich ist und sich auf die AnwohnerInnen außerhalb des geographischen Raums beschränkt. Daher handelt es sich in dem Fall um eine **Zukunftsprojektion**, die sich mit potenziellen Szenarien beschäftigt. Schnur weist darauf hin, dass Zukunftsorschung im Quartierskontext bis dato eine Nebenrolle spielt.²⁶ Eine nennenswerte Zukunftsstudie wurde von Schnur und Markus zum Thema Wohnquartiere erstellt, wobei mit qualitativen Experteninterviews gearbeitet wurde.²⁷ Laut Hahn ermöglichen qualitative Methoden wie explorative Interviews einen Zugang aus sozialwissenschaftlicher und architekturtheoretischer Perspektive.²⁸ Im Rahmen der nachhaltigen Stadtplanung und Architektur finden ebenfalls qualitative Methoden neben quantitativen Methoden als Basis zur Erhebung von Indikatoren resilenter Systeme Verwendung.²⁹ Auch für die Erforschung der Anforderungen und Bedürfnisse der Zielgruppe GründerInnen eignen sich qualitative sozialwissenschaftliche Methoden, die in Lebensweltanalysen angewendet werden können.³⁰ Bei der Untersuchung der Bedürfnisse und Anforderungen von GründerInnen an Raum und Architektur im Pfaff-Quartier wird im Sinne eines Mixed-Method-Ansatzes eine Vielzahl von Methoden mit sowohl qualitativen als auch quantitativen Elementen gemischt eingesetzt, wobei eher qualitativ orientiert gearbeitet wird.³¹ Die verwendeten Techniken und Vorgehensweisen während der Datenerhebung und Analyse der einzelnen Teilabschnitte sollen nun abschnittsweise dargestellt werden.

²⁶ Vgl. Schnur, Olaf (2008): S. 46.

²⁷ Vgl. Schnur, Olaf; Markus, Ilka (2010): S. 181.

²⁸ Vgl. Hahn, Achim (2007): S. 16-23.

²⁹ Vgl. The Rockefeller Foundation/ARUP (2015): S. 28-29.

³⁰ Vgl. Mayring, Phillip (2010): S. 43-35.

³¹ Vgl. Forscht, Thomas; Angerer, Thomas; Swoboda, Bernhard (2009): S. 247.

3.1 Theorie Nachhaltiger Quartiere und Aufbereitung empirischer Basisdaten

Im ersten Teil des Arbeitspaket fanden in Zusammenarbeit mit dem **AP 1.2.1 Postindustrielle Quartierstypologien der Energieeffizienten Stadt** Web-, Datenbank- und Literaturrecherchen zum Thema nachhaltige Quartiersplanung statt, die das Pfaff-Quartier einerseits fokussiert betrachten und es zum anderen in einen größeren Zusammenhang rücken. Dabei wurde das Pfaff-Quartier im Kontext nachhaltiger Stadt- und Quartiersplanung betrachtet. Relevant waren aus sozialwissenschaftlicher Perspektive unter anderem die Auseinandersetzung mit Begriffsbezeichnungen der Smart-City, unterschiedlicher Handlungsfelder und Teilbereiche (z.B. smart economy). Das Quartier wurde als soziökonomische Größe betrachtet und statistische Daten zur Entwicklung der Bevölkerung und Demografie sowie Milieustudien und Potenziale innerhalb der Stadt aufgezeigt.³²

3.2 Webanalyse zu Raumangeboten für GründerInnen in mit Kaiserslautern und vergleichbaren Städten in Deutschland

Um ein erstes grobes Verständnis der Gründungskultur im Allgemein und speziell in Kaiserslautern zu gewinnen bestand der nächste Untersuchungsschritt aus einer explorativen Webanalyse³³ der für GründerInnen zur Verfügung stehenden Angebote, die anhand von Inhaltsanalysen³⁴ ausgewertet wurden. Bei explorativen Webanalysen oder Netnographien steht die Informationsgewinnung mit Hilfe ethnografischer Methoden im Internet im Vordergrund, bei der vor allem Daten gesammelt werden, die im Zusammenhang mit der Lebenswelt GründerInnen stehen.³⁵ Im Fokus stehen Webangebote zur Kommunikation und Informationsgewinnung von zum Thema Gründen allgemein und mit Bezug auf den Standort Kaiserslautern, die als Berührungspunkte und Anlaufstellen von GründerInnen in Kaiserslautern betrachtet werden können. Dadurch wird gezeigt, welche Berührungspunkte und Anlaufstellen (z.B. Beratungsstellen) in Kaiserslautern und im Web allgemein existieren, an welchen Orten sich GründerInnen im Stadtraum konzentrieren, in welche Netzwerke sie eingebettet sind und welche Kommunikationsorte und Treffpunkte sie in Kaiserslautern nutzen. Außerdem liefern diese Daten Anhaltspunkte für die Rekrutierung von Zielpersonen für nachfolgende detailliertere Untersuchung dienen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Raumangebote und im speziellen Co-Working-Spaces, um zum einen auf Raumbedürfnisse in Kaiserslautern schließen und zum anderen zu überprüfen, ob sich Co-Working-Spaces, als innovatives Raumangebot bereits im Stadtraum Kaiserslautern verankert haben.

Ein weiterer Teil dieser Untersuchung besteht in der Analyse des Raumkonzepts Co-Working-Spaces sowie gebauten Beispielen im gesamtdeutschen Raum, in mit der Stadt Kaiserslautern vergleichbaren Städten (Einwohnerzahl zwischen 80.000 und 120.000). Abseits dieser Größenordnung sollten Besonderheiten von Co-Working-Spaces des Unternehmens *WeWork* als besonderes Beispiel für Co-Working-Spaces betrachtet werden. Durch die Erhebung von Daten von mehreren Standorten, nach ähnlichen Kategorien, sollte dem Untersuchungsdesign neben qualitativen Daten ein quantitatives Element verliehen werden.

Die in diesem Zusammenhang gewonnenen Erkenntnisse dienen dem **AP 1.2.1** als mögliche Orientierungspunkte bei der Erstellung architektonischer Raumstrategien dienen, indem sie

³² Vgl. Staehle, Stefan; Zitta, Jörn; Buseinu, Katharina (2019): S. 12-181.

³³ Vgl. Beckmann, Suzanne C.; Langer, Roy (2009): S. 222.

³⁴ Vgl. Mayring, Phillip (2010): S. 12.

³⁵ Vgl. Beckmann, Suzanne C.; Langer, Roy (2009): S. 222.

Raumangebote auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie Besonderheiten und notwendige Angebote überprüfen.

3.3 Experteninterviews in der GründerInnenlandschaft Kaiserslautern und WeWork-Besichtigung

Um die Ergebnisse der Webforschung durch Expertenmeinungen zu ergänzen und gegebenenfalls zu überprüfen wurden in einem weiteren Schritt einerseits unstrukturierte qualitative Experteninterviews³⁶ mit acht als Experten gewerteten Personen durchgeführt. Dabei handelt es sich um GründerInnen und Menschen in besonderen Positionen, die schon längere Zeit in der GründerInnenlandschaft bzw. einem GründerInnen Netzwerk Kaiserslauterns aktiv sind und somit über spezifisches Wissen der lokalen Strukturen verfügen. Durch die Bewusst unstrukturierte Vorgehensweise und Offenheit der Interviews entwickelten sich neue Fragestellungen, die sich im Verlauf der Forschung Verwendung finden. Während der Besichtigung eines WeWork-Co-Working-Spaces wurde mit einem angestellten Connecting-Manager über das Unternehmen, die Arbeitskultur, die Raumkonstellationen und das Konzept von Coworking bei WeWork gesprochen und auch die Ergebnisse der Webrecherchen zu stützen. Hierzu wurden neben Gesprächsnotizen, Beobachtungsnotizen³⁷ angefertigt.

3.4 Anforderungen und Bedürfnisse von GründerInnen an Raum und Architektur im Pfaff-Quartier eine qualitative Studie

Die Anforderungen und Bedürfnisse von GründerInnen an Raum im Pfaff-Quartier stellen das eigentliche Herzstück der sozioökonomischen Begleitforschung dar. Dabei wurden mithilfe der während der vorhergehenden Recherchen gesammelten Daten, woraus sich beispielsweise die Einsicht einer Unternehmensdatenbank und diverser Unternehmenshomepages ergaben, zunächst potenzielle Kontaktpersonen evaluiert, um diese mithilfe einer förmlichen Ansprache zum Interview einzuladen. Weitere Interviewteilnehmer wurden am Ende bereits durchgeföhrter Interviews, als Teil des Fragenkatalogs gewonnen. Als Ergebnis stand eine Stichprobe von insgesamt 16 GründerInnen, die sich als „GründerInnen in Kaiserslautern“ begreifen. Weitere Kriterien bei der Rekrutierung von teilnehmenden Personen waren eine Mischung der Branchenzugehörigkeit von High-Tech und Informatik, Industrie 4.0 und Kreativwirtschaft aber auch andere, nicht als überwiegend technisch oder digital wahrgenommene Branchen und Tätigkeitsbereiche. Die GründerInnen charakterisieren sich als Geschäftsführer jüngerer oder etablierter Startups (bis zu fünf Jahren) oder als Soloselbstständige. Es wurden sowohl Personen die eine Gründung im Hauptberuf ausüben, als auch nebenberufliche GründerInnen rekrutiert.

Die Interviews beinhalteten Fragen zur GründerInnenkultur in Kaiserslautern, Fragen zu aktuellen Themen mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sowie Fragen von Konsortialpartnern. Daher wurden Schwerpunkte auf Mobilität und mobile Arbeit, Smart Home, Raum und Architektur im Unternehmen und innerhalb des Stadtraums gelegt. Die qualitativen Interviews waren teils offen formuliert und teils strukturiert. Dabei fand ein komplexer leitfadengestützten Fragenkatalogs Anwendung.³⁸ Die Interviews dauerten in der

³⁶ Vgl. Pfadenhauer, Michael (2009): S. 452.

³⁷ Vgl. Ruso, Bernhard (2009): S. 527.

³⁸ Vgl. Agamanoukjan, Anahid; Buber, Renate; Meyer, Michael (2009): S. 421-423.

Regel 1,5 Stunden.³⁹ Dabei kamen standardisierte Fragebögen und Mental-Maps⁴⁰ zum Einsatz, auf deren Basis sich Vergleiche zwischen den Teilnehmern herstellen lassen. Das gewonnene Datenmaterial wurde aufgenommen, transkribiert, aufbereitet und anschließend begann der Teil der Analyse.

4 Fazit und Ausblick

Im Fokus dieses Meilensteinberichts stand die Zusammenfassung der Tätigkeiten im Rahmen des **AP 2.4.1 Sozioökonomische Begleitforschung im Pfaff-Quartier** des Forschungsprojekts EnStadt:Pfaff, nach Abschluss der Umfragen. Im Zentrum der Untersuchungen standen die Wechselwirkungen zwischen der sich wandelnden Stadtgesellschaft und dem Raumangebot innerhalb des Konversionsquartiers Pfaff-Areal und die Auswirkungen der vorwiegend technologischen Maßnahmen auf Raum und Nutzerakzeptanz. Dabei wurden unter der Berücksichtigung der Fragen der Konsortialpartner, mit gesonderter Kooperation des **AP 1.2.1 Postindustrielle Quartierstypologien der Energieeffizienten Stadt**, unterschiedliche Studien zu den Themenbereichen Energie, Mobilität, IKT, Gebäude und Quartier und gesondert Raum und Architektur durchgeführt. Neben der Darstellung empirischer und statistischer Daten, zur Smart-City, Bevölkerung und Demografie sowie Milieustudien etc., welche bereits Eingang in den Basisdatenkatalog (Meilenstein 1 AP 1.2.1) gefunden haben wurden, wurden im Rahmen der Teiluntersuchungen Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppe von GründerInnen an Raum und Architektur in Kaiserslautern sowie kulturelle Eigenheiten dieser Lebenswelt erhoben.

Zunächst wurden explorative Webrecherchen mit qualitativem und quantitativem Charakter zur GründerInnenkultur im Allgemeinen und speziell den Anlaufstellen für GründerInnen im Raum Kaiserslautern unternommen und *flexible Workspaces* innerhalb vergleichbarer deutscher Städte analysiert. Im Anschluss fanden unstrukturierte qualitative Experteninterviews und ethnografische Beobachtungen mit Personen der GründerInnenlandschaft in Kaiserslautern und innerhalb eines WeWork-Co-Working-Spaces statt. Zuletzt lag der Hauptteil auf 16 umfangreichen leitfadengestützten qualitativen Face-to-Face-Interviews mit GründerInnen aus verschiedenen Branchen, um deren Akzeptanz und Anforderungen zu den Themen Mobilität, IKT, Unternehmens- und Stadtraum zu explorieren und sie später auf das Pfaff-Quartier übertragen zu können. Die Ergebnisse der Erhebungen wurden in einem nächsten Schritt aufbereitet, analysiert und in einzelne Arbeitsdokumente übertragen. Die Ergebnisse der Analysen werden im weiteren Verlauf, im Rahmen des zweiten Meilensteinberichts zusammengetragen und an die Konsortialpartner weitergetragen.

³⁹ Siehe Fragenkatalog im Anhang.

⁴⁰ Vgl. Omanha, Manfred (2012): S. 6-7.

Literaturverzeichnis

Achleitner, Ann-Kristin; Dennerlein, Birgitta (2020): Existenzgründer – Definition: Was ist „Existenzgründer?“, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/existenzgruender-32774>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Agamanoukjan, Anahid; Buber, Renate; Meyer, Michael (2009): Qualitative Interviews, in: Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 415-436.

Beckmann, Suzanne C.; Langer, Roy (2009): Netnographie, in: Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 219-228.

Bömerman, Hartmut; Jahn, Susanne; Nelius, Kurt (2006): Lebensweltlich orientierte Räume im Regionalen Bezugssystem (Teil 1): Werkstattbericht zum Projekt „Vereinheitlichung von Planungsräumen“, in: Berliner Statistik / Statistische Monatsschrift, Jg. 06, Heft 08, S. 366-371.

Bott, Helmut/Grassl, Gregor/Anders, Stephan (2018): Nachhaltige Stadtplanung. Lebendige Quartiere – Smart Cities – Resilienz, München.

Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (2009): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2020): Existenzgründungsportal des BMWi, <https://www.existenzgruender.de/DE/Home/inhalt.html>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Die Bundesregierung (2016): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016, Frankfurt am Main.

Duden (2020): Lebenswelt - Bedeutung, in: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Lebenswelt>, Stand: 07.05.2020, Abruf: 07.05.2020.

Entrepreneur (2020): Entrepreneurs, <https://www.entrepreneur.com/topic/entrepreneurs>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Forbes (2020): Forbes, <https://www.forbes.com/#57c5b4332254>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Forscht, Thomas; Angerer, Thomas; Swoboda, Bernhard (2009): Mixed Methods – Systematisierung von Untersuchungsdesigns, in: Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 247-259.

Gründerszene (2020): Über uns, <https://www.gruenderszene.de/p/ueber-uns>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Gründungsbüro Kaiserslautern (2020): Was ist das GB?, <https://www.gruendungsbuero.info/seite/67352295/wer-wir-sind>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Hahn, Achim (2007): Zur Praxis der explorativen Quartiersforschung: Am Beispiel der Seevorstadt-West in Dresden. Architekturtheorie und empirische Wohnforschung 2., Aachen.

Knorre, Susanne; Müller-Peters, Horst; Wagner, Fred (2020): Die Big-Data-Debatte – Chancen und Risiken der digital vernetzten Gesellschaft, Springer Fachmedien GmbH, Wiesbaden.

Mayring, Phillip (2010): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 12. Überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim.

Ministerium Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz (2020): Gründen, <https://gruenden.rlp.de/de/gruenden/>, Stand: 11.05.2020, Stand: 110.05.2020.

Omanha, Manfred (2012): Methoden der qualitativen Raumanalyse, https://pure.tugraz.at/ws/portalfiles/portal/3726701/SUSTAINICUM_Raumanalyse.pdf, Stand: 10.03.2013, Abruf: 12.05.2020.

Pfadenhauer, Michael (2009): Das Experteninterview – Ein Gespräch auf gleicher Augenhöhe, in: Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 449-461.

Ruso, Bernhard (2009): Qualitative Beobachtungen, in: Buber, Renate; Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung – Konzepte – Methoden – Analysen, 2. überarbeitete Auflage, Gabler | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, S. 525-536.

Schnur, Olaf (2008): Quartiersforschung. Zwischen Theorie und Praxis, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.

Schnur, Olaf; Markus, Ilka (2010): Quartiersentwicklung 2030: Akteure, Einflussfaktoren und Zukunftstrends – Ergebnisse einer Delphi-Studie, in: Raumforschung und Raumordnung, Jg. 2010, Heft: 68, S. 181-194.

Spektrum (2020): Lexikon der Geographie – Lebenswelt, <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/lebenswelt/4677>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Umweltschutz (2017): Masterplan Klimaschutz 100% Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie Raum und Akteuren 2017-2050, https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/umwelt/klima/20171116_masterplan_gesamtdokument.pdf, Stand: 20.09.2017, Abruf: 11.05.2020.

Staehle, Stefan; Zitta, Jörn; Buseinu, Katharina (2019): Katalog Basisdaten.

Startup Westpfalz (2020): Startup Westpfalz e.V. – Eine Initiative „von Gründern für Gründer“, <https://www.startup-westpfalz.de>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.

Stryi-Hipp, Gerhard (2017): Gesamtvorhabenbeschreibung EnStadt:Pfaff.

The Rockefeller Foundation/ARUP (2015): City Resilience Index. Understanding and Measuring City Resilience, Washington DC.

Treibel, Annette (2004): Einführung in Soziologische Theorien der Gegenwart, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.

Umweltbundesamt (2020): Energieverbrauch nach Energieträgern und Sektoren, <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieverbrauch-nach-energietraegern-sektoren>, Stand: 16.03.2020, Abruf: 11.05.2020.

United Nations (2020): Sustainable Development Goals, <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300>, Stand: 11.05.2020, Abruf: 11.05.2020.